

Redaktion:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementssatz pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditisten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Kolumnen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 201.

Hirschberg, Sonntag, den 29. August 1886.

7. Jahrg.

* Mit Hochdruck

arbeiten gegenwärtig die Gewerkvereinler, um den Arbeitern weisz zu machen, daß sie in Erkrankungs- oder Unglücksfällen bei den freien Hilfsklassen à la Hirsch und Duncker besser entschädigt würden als von den staatlichen Kranken- und Unfallversicherungskassen, und auch hier in Hirschberg hat am letzten Sonntag eine Versammlung der Mitglieder des Ortsverbandes der Gewerkvereine im Riesengebirge stattgefunden, welche wir gänzlich unbeachtet lassen würden, wären in derselben nicht Behauptungen aufgestellt worden, welche die Grenzen des Begriffs "Irthum" erheblich überschreiten. Unter Anderem wurde nämlich behauptet, die Unfallversicherung gewähre nur $\frac{2}{3}$ des Durchschnittslohnes. Diese Behauptung ist falsch! Nach § 5 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 beträgt die Rate im Falle völliger Erwerbsunfähigkeit für die ganze Dauer derselben 66 $\frac{2}{3}$ Prozent des Arbeitsverdienstes, den der Berlekte während des letzten Jahres seiner Beschäftigung in dem Betriebe, in welchem der Unfall sich ereignete, an Gehalt oder Lohn durchschnittlich für den Arbeitsstag bezogen hat, und dieser Betrag dürfte sich in allen Fällen auf mindestens 1 Mk. belaufen. Damit fällt auch die Redensart, daß kein National-Deconom im Stande sei, die Frage zu lösen, wie man mit einer Entschädigung von 50 bis 70 Pf. pro Tag eine Familie ernähren könne. So wenig erhält eben kein verunglückter Arbeiter, und noch viel weniger trifft dies bei Gewerbegehülfen zu!

Mit den "Segnungen" der Hirsch-Dunckerschen Kassen wollen wir uns nicht befassen; wie "voll und ganz" aber die als leuchtende Beispiele angeführten Invaliden- und Unterstützungs klassen der Gewerkvereine "in allen Nothlagen des Lebens" für den Arbeiter eintreten, sieht man an dem Fall Pampel,

der keineswegs geeignet ist, dieselben als einen "wirksamen Schutz für den Arbeiter und seine Familie" erscheinen zu lassen. Trotzdem aber beschloß die Versammlung doch, "mit allen Kräften dahin zu wirken, daß sich die Arbeiter den freien Hilfsklassen der deutschen Gewerkvereine anschließen", d. h. sich möglichst zahlreich zu Versuchskörpern à la Pampel hervorheben! Daß die Dummchen doch nie alle werden!

Kundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. August. Se. Maj. der Kaiser wohnte gestern Abend mit dem König von Portugal, dem Kronprinzen und anderen Mitgliedern der königlichen Familie der Vorstellung im Opernhaus bei. — Heute früh begab derselbe sich zu dem Exerciren der hiesigen Garde-Infanterie- und Cavallerie-Regimenter nach dem Tempelhofer Felde, woselbst auch der König von Portugal anwesend war. Nach Beendigung der Exercitien kehrte der Kaiser gegen 11 Uhr zur Stadt und nach dem königlichen Palais zurück und ertheilte dort dem zur Zeit hier anwesenden türkischen Divisions-General und General-Adjutanten des Sultans, Kampthövner Pascha, eine Audienz. — Um 12 Uhr Mittags verließ der Kaiser Berlin und begab sich mittelst Extrazuges wieder nach Schloss Babelsberg, woselbst am Nachmittage ein Diner von einigen 50 Gedekten stattfand, an welchem der König von Portugal nebst Gefolge und Ehrendienst, der hiesige portugiesische Gesandte und die Mitglieder der portugiesischen Gesandtschaft, die Mitglieder der königlichen Familie, die hier anwesenden Staatsminister u. s. m. teilnahmen. Zur Tafelmusik war die Capelle des Regiments Garde du Corps befohlen. — Der König von Portugal hatte nach dem Exerciren noch die Kuhmeshalle und die Jubiläums-Kunst-Ausstellung besichtigt.

— Fürst Bismarck ist gestern Nachmittag 2 $\frac{1}{2}$ Uhr in Franzensbad eingetroffen. Der Reichskanzler, welchem der Minister v. Giers bis nach Eger entgegengefahren war, hatte unmittelbar nach seiner Ankunft eine längere Besprechung mit Herrn von Giers. Außer dem russischen Botschafter in London, v. Staal, sind zum Besuch des Ministers von Giers auch der russische Botschafter v. Mohrenheim aus Paris und die russischen Gesandten in Kopenhagen und in Washington, Graf Toll und v. Struve, in Franzensbad eingetroffen. Wichtiger noch ist die allerdings noch der Bestätigung bedürfende Nachricht, daß auch Graf Kalnoky in Franzensbad erscheinen wird.

— Die preußischen Minister kehren allmählich wieder nach Berlin vom Sommerurlaube zurück. Nur der erst spät angestretene Urlaub des Cultusministers v. Gohler und des Landwirtschaftsministers Dr. Lucius wird sich über diesen Monat hinaus erstrecken. Es werden nun die Vorbereitungen zu den Arbeiten des Landtages getroffen. Höchst wahrscheinlich wird eine Hauptaufgabe desselben darin bestehen, sich über neue Verstaatlichungen von Privatbahnen schlüssig zu machen. Denn der Reichsanzeiger hat am Mittwoch die Vorschläge veröffentlicht, welche der Eisenbahnminister zum Ankauf von 8 Privatbahnen gemacht hat. Da sich darunter alle bedeutenderen Linien befinden, welche zur Zeit noch im Privatbesitz sind, also namentlich die ostpreußische Südbahn, Marienburg-Mlawka, Berlin-Dresden, Erfurt-Nordhausen und die Oberlausitzer, so kann hierauf die Verstaatlichung im Wesentlichen als abgeschlossen gelten. Es bleibt dann in ganz Deutschland nur noch eine geringe Kilometerstrecke im Privatbesitz.

— Die Regierung von Königsberg hat auf Grund des Socialistengesetzes eine Reihe von Druckschriften verboten, die einen Aufruf an Maurer, Metallarbeiter, Schneider &c. enthalten.

Auf dem Kranwethof.

Eine Geschichte aus den Alpen. Von Robert Schweichel.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es hatte Tags zuvor und auch noch in der Nacht geregnet und unter tiefhängenden Wolken war man zur Kirche gegangen. Ein Wind hatte unterdessen das Gewölle thalabwärts geschoben und funkelder Sonnenschein begrüßte die Neuturmählsten. Die Hochgall, die schneeige Nock, der Rauchloß, die Lanebachspitze hatten ihre neuen schimmernden Wintermäntel angelegt. Tenzi nahm den Sonnenschein für ein gutes Vorzeichen — daß er mehr glänzte als wärmt, fiel ihr nicht ein — und stolzer schritt sie mit Marlinger an der Spitze der Hochzeitsgäste nach dem Wirthshause zur Post, wo das Festmahl gehalten werden sollte. Um Stephan Marlingers schmale Lippen huschte auch jetzt ein ironisches Lächeln. War es denn nicht auch zum Lachen, daß er, der alte unansehnliche Mann das schönste Mädchen von Taufers gewonnen hatte? Aber unter der Ironie, die er zur Schau trug, verbarg sich die geschmeichelte Eitelkeit.

Keine Musik begrüßte den Brautzug. Denn die Pfarrer von Taufers und Mühlwald hatten ihr Erscheinen nur dann zugesagt, daß nicht gelangt würde. Die Buben und Madlen machten dann freilich lange Gesichter. Den geistlichen Herren im Lande Tirol gilt der Hochzeitstanz als ein unheilig Ding, das ausgetrottel werden muß.

Die Tafel war in dem Saale gedeckt, in dem während der schöneren Jahreszeit die Sommergäste zu

speisen pflegten; Astern und Georginen prunkten auf ihr, und an den Wänden zogen sich Tannengewinde hin. Der Saal vermochte kaum die Zahl der Gäste zu fassen, unter denen die Verwandten und Freunde der Oppenrieders die große Mehrheit bildeten und die gesammte Großbauernschaft von Taufers glänzte.

Von Seiten Marlingers waren außer dem Pfarrer von Mühlwald, zu dessen Bezirk der Kranwethof gehörte und der das Mahl mit einem langen Tischgebet einleitete, nur seine Schwester und ihr Mann eingeladen. Es waren seine einzigen Verwandten. Auf Frau Schmalinger hatte die Nachricht, daß ihr Bruder heirathe, wie ein Erdbeben gewirkt. Der Hof ihres Mannes war nicht sehr einträglich und die Zahl ihrer Kinder groß. Nun lag der Bau ihrer Hoffnungen, dereinst den reichen Bruder zu beerben, in Trümmern, und man kann sich daher denken, daß sie nicht mit freundlichen Gesinnungen für Tenzi zur Hochzeit gekommen war. Ihr Glückwunsch nach der Trauung hätte nicht frostiger sein können, und das gute Essen schmeckte ihr und ihrem Manne bitter.

Um so strahlender thronte Frau Oppenrieder unter ihren Gästen. Zur Vollkommenheit ihres Glücks fehlte nur die Anwesenheit ihres Franz. Aber sie hatte ihm geschrieben. Für sie bildete Prosper Gindhart mit den Seinigen die Krone der Gesellschaft und sie nickte seiner Frau und Christl oft lächelnd zu und stieß ihren Mann an, daß er dem Gemeindevorsteher, der mit dem vollen Bewußtsein seiner Würde und seines Gelbes an der Tafel saß, zutränke. Oppenrieder hat es mit einem melancholischen Gemüthe; denn die Trennung von

Tenzi ging ihm nahe. Diese berührte kaum die Speisen und sah nur selten von ihrem Teller auf. Wiederholte mußte sie die Hand Stephans zurückziehen, die sich um ihre Hüfte stehlen wollte, indem er ihr Worte in's Ohr flüsterte, über die sie erröthete. Dann lachte er. Das war ein seltener Ton in dem Saale, in dem man nur das Klappern der Teller und Messer, kaum ein lautes Gespräch vernahm. Ein feierlicher Ernst lag auf den Gesichtern und mit schweigender Energie wurden die guten Dinge vertilgt, welche in ungeheuren Massen auf der Tafel erschienen. Der Pfarrer von Taufers, welcher den Ehrenplatz neben Tenzi inne hatte, brachte in einem salbungsvollen Sprache die Gesundheit des jungen Paars aus. Die Stühle wurden geschoben, die Gläser klangen aneinander und dann senkte sich wieder Schweigen auf die Speisenden. Mancher Westenkopf wurde geöffnet, aber die Bungen blieben gesoffelt; die Gesichter wurden rot und röther, aber fröhlicher wurden sie nicht. Bei einem bürgerlichen Begräbnissmahl pfelegt es lustiger herzugehen.

Doctor Röder, der dem Bräutigam gegenüber saß, versuchte einen heiteren Geist zu erwecken, indem er auf launige Weise an den Namenstag der Frau Oppenrieder erinnerte. Er hatte auch Erfolg, denn hier und da flatterte ein Lachen auf. Bevor er jedoch dazu kam, daß Hoch auf die Gefeierte auszubringen, unterbrach diese selbst ihn mit dem Aufschrei:

"Jesus Maria, der Franz!"

Sie wollte sich erheben, sank aber wieder zitternd auf ihren Sitz. Schon eilte von der Thür her, in

England.

London, 27. August. Die gesammte Tagespresse befürwortet die sofortige Rückkehr Alexanders nach Sofia. Die "Times" glauben, die Mächte, welche gegen die Rückkehr sind, dürften wahrscheinlich die vollendete Thatsache anerkennen, die durch die spontane einstimmige Bewegung des bulgarischen Volkes unterstützt wird.

Türkei.

Konstantinopel, 27. August. Dem Vernehmen nach erwidernten die Mächte auf das Rundschreiben der Pforte vom 23. August, sie warteten weitere präzise Nachrichten über die Ereignisse in Bulgarien ab, bevor sie das Rundschreiben beantworten könnten. — Einer Meldung vom 25. August zufolge ging der Commandant der osmanischen Truppen, Oberst Mandrow, mit zwei Regimentern und einer halben Batterie nach Sofia, um die Anhänger des Fürsten zu unterstützen. Sämtliche bulgarische Truppen, ausgenommen 3500 Mann, hatten sich geweigert, der revolutionären Regierung den Eid zu leisten.

Bulgarien.

* Über die Vorgänge in Sofia am Sonnabend und Sonntag liegt jetzt ein Bericht des "Pester Lloyd" vor, nach welchem sich die Enthronung des Fürsten als eine Palastrevolution darstellt, wie solche in Russland schon öfter dagewesen sind, nur mit dem Unterschiede, daß die Urheber derselben weder des Heeres noch des Volkes irgendwie sicher waren. Der militärische Verräther, Major Gruev, hat von jeher als ein fanatisches Werkzeug Russlands und als ein verbittertes, mit aller Welt zerfallenes Subject gegolten. Er wurde u. A. wegen Insubordination im Dienste durch den Fürsten wiederholt bestraft. Sein Genosse Bankow wird als ein Mensch geschildert, der hundert Eide geschworen und hundert Eide gebrochen hat, und dem es auf einen Vertrag mehr oder weniger nicht ankommen kann. Der Metropolit Clement soll sich Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung der ihm während des letzten Krieges anvertrauten Gelder des "Roten Kreuzes" zu Schulden haben kommen lassen, und seitdem mit der Regierung zerfallen gewesen sein. Wunderbar erscheint bei alledem, wie die Bevölkerung von Sofia diesen Menschen, deren Unterdienst doch mehr oder weniger bekannt gewesen sein müssen, so unbedingt vertrauen konnte. Der offiziösen Wiener "Politischen Correspondenz" wird ferner aus Bukarest gemeldet, daß die an der Verschwörung gegen den Fürsten Alexander beteiligt gewesenen militärischen Persönlichkeiten, Oberst Kisiakow, die Hauptleute Dimitriew und Benderev, flüchtig sind. Auf Befehl des gegenwärtigen Cabinetschef Panow wird nach ihnen gefahndet. Abgesehen von Ostrumeliens, erklärten sich für den Fürsten die Städte Tru, Sistowo, Gabrowo, Blewna, Tirnowa, Nitopolis, Widdin, Russchuk, Silistria, Nasgrad, Barna, Schumla. Die Anerkennung der neuen Regierung scheint derzeit im ganzen Lande eine vollständige zu sein. Mit Ausnahme von Sofia, wo Straßenkämpfe stattfanden, verließ die Gegenrevolution unblutig, überall herrscht jetzt Ruhe.

Bezüglich der Freilassung des Fürsten in Reni wird der "Böß. Blg." gemeldet, daß dieselbe einem persönlichen Wunsche des Kaisers Wilhelm entspreche, der, wie es heißt, eine Depesche an den Kaiser von Russland gerichtet habe, des Inhalts, er hoffe, daß Kaiser Alexander für die Sicherheit des Fürsten von Bulgarien Sorge tragen werde. Da ferner hochoffiziöse Wiener Blätter, wie namentlich das "Fremdenbl.", in sehr energischer Weise für die Sicherheit des Fürsten eingetreten sind, so scheint es, daß die Freilassung desselben hauptsächlich, wie wir schon vermutungsweise aussprachen, der Intervention Deutschlands und Österreichs zu danken ist. Wo der Fürst sich befindet, weiß man jetzt auch. Er ist Freitag Nachmittag 2½ Uhr in Lemberg eingetroffen, wo er von seinem Hofmarschall Baron Niedesel und dem Hofsprecher Koch erwartet und von der Volksmenge enthusiastisch empfangen worden. Ein kleines Mädchen überreichte dem Fürsten einen Blumenstrauß. Alexander hob das Kind in die Höhe und küßte es. Ein Journalist hielt eine Ansprache, welche mit einem Vereat auf die Berrather schloß. Am Abend war die Stadt illuminiert. Aller Vorauflauf nach erfährt der Fürst erst in Lemberg genau, wie sich die Dinge seit seiner Gefangennahme in Bulgarien entwickelt haben, und darnach dürfte er seine weiteren Entschlüsse fassen, davon wird es auch abhängen, ob er die Absicht, von Lemberg nach Breslau zu fahren, ausführt.

Geschichtliche Erinnerungen.

29. August 1798 Pius VI. †. — 1842 Friede zu Nanjing.
30. August 1748 der Maler David †. — 1813 Schlacht bei Culm.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 28. August.

* Nachdem am vergangenen Sonntag der erste der zur Nachfolge des Herrn Pastor Weis sich gemeldet haben Geistlichen, Herr Pastor Benner-Troitschen-dorf, in hiesiger Gnadenkirche die Probepredigt gehalten hat, wird dies morgen (Sonntag) seitens des Herrn Pastor Niebuhr (Metzschau) geschehen. Ferner werden noch Probepredigten halten die Herrn Pastoren Boden-Grund (Kr. Görlitz), Mühlchen-Heinersdorf bei Ziegnyk, Dehmel-Ober-Wiesa bei Greiffenberg und Bässler-Wüstewaldsorf. Möchte es unserm Gemeindeschenk gelingen, unter diesen Herrn Bewerbern einen Seelsorger auszuwählen, wie er für unsere Stadt nötig ist.

** (D.-E.) Gestern fand im neuen Volksschulgebäude unter Vorst. des Herrn Rector Kleinert die diesjährige 3. Bezirks-Conferenz der städtischen Lehrer statt. Zuvor hielt Herr Lehrer Sowade eine Lehrprobe über die Division der Decimalbrüche. Hierauf verlas Herr Lehrer Förster ein Referat über das Thema: Welche Eigenschaften muß die Frage besitzen, damit sie den Zwecken des Unterrichts entsprechen? Endlich referierte Herr Mittelschullehrer Weisbrodt über die von der Königl. Regierung gestellte Proposition: Auf welcher Stufe und in welcher Reihenfolge ist das Rechnen mit einfachen und Decimalbrüchen zu lehren und zu üben? und erfolgte im Anschluß an dieses Referat die Beschlussfassung der Conferenz über die in der Proposition gestellten Fragen.

* (D.-E.) Unser auf dem Gebiete der Meteorologie berühmter Mitbürger Herr Professor Dr. Reinmann hat heute früh einen Ausflug nach der Schneekoppe unternommen, um die dort probeweise aufgestellten Blitzableiter mit Retortengraphitspitzen auf ihre Widerstandsfähigkeit zu prüfen.

* (D.-E.) Auf dem an dem Privatwege zwischen der Schützen- und Wilhelmstraße hinter dem Zimmerplatz der Herrn Beitz, Elsner & Comp. belegenen Grasplätzchen wird gegenwärtig das Gebäude für den avisirten Circus Blumenfeld errichtet. Dasselbe hat eine Länge von ca. 40 und eine Tiefe von ca. 50 Schritt. Es sind gegen 30 Arbeiter daran beschäftigt.

* Se. Durchlaucht der Fürst zu Schwarzbburg-Sondershausen hat seinem persönlichen Adjutanten dem Rittmeister von Pfannenberg, Sohn des in Warmbrunn wohnenden Oberstleutnants gleichen Namens, das schwarzburgische Ehrenkreuz 2. Klasse verliehen.

K. Während einer sechswöchentlichen Abwesenheit des Herrn Amtsverwalters Kloese in Giersdorf, vom 1. l. Ms. ab, wird der Herr Amtsverwaltungs-Stellvertreter Thiemann ebendaselbst die Amtsgeschäfte des Amtsbezirks Giersdorf wahrnehmen.

* Während man demokratischerseits Herrn Landrat von Lieres verbieten wollte, die Gemeindevorsteher und Schöffen an ihre Pflichten zu erinnern, und sich dagegen ereiferte, daß Offiziere nur patriotische Zeitungen lesen sollen, wundert man sich jetzt darüber, daß in Eberswalde den Schülern des dortigen Gymnasiums gestaltet worden ist, an dem lediglich stattgehabten Sommerfest des Patriotischen Vereins teilzunehmen. Die zu den Provinz-Trabanten der "Freis. Blg." gehörige "Eberswalder Blg." drückt ihr höchstes Erstaunen darüber aus, obgleich, wie wir ausdrücklich constatiren, die Schüler angewiesen waren, sich während der politischen Rede aus dem Saale zu entfernen. Das genannte Blättchen meint, es sei dies nichts weiter, als ein Wahlmanöver der Conservativen! Als ob in Deutschland die Gymnasiasten wahlberechtigt wären!! Wenn das so fortgeht, werden sich die Freisinnigen wohl nächstens darüber wundern, daß die Menschen nicht so groß sind wie die Häuser.

= Seidorf, 27. August. Unter Vorst. des Herrn Pastor Nösner-Seidorf fand am Donnerstag, von früh 10 Uhr an, die letzte diesjährige Conferenz im "Bergdistrikt" statt und zwar in der Schule zu Steinleiffen. Bei dieser hielt Herr Lehrer Liers-Giersdorf eine Lehrprobe in Multiplication und Division mit Decimalbrüchen. Die vorchristliche Prüfung im Gesang nahm Herr Hauptlehrer Köhler-Steinleiffen vor, worauf dann Herr Lehrer Klisch-Baberhäuser sein Referat "über den Werth der häuslichen Aufgaben" vortrug.

Reichenbach, 27. August. Am letzten Wochenmarkt unterwarf die Polizei bei den Gärtner-, Obst- und Gemüsehändlern die Hohlmaße einer Revision, und da bei den meisten die Achtsungsstempel an dem oberen Rande abgerissen resp. abgewaschen waren, wurden weit über 100 Maasse beschlagen. Es herrschte demzufolge unter den Marktstieranten große Aufregung, da der Revisor nicht, wie bei Gewichtsrevisionen üblich, eine Verwarnung vorangegangen war.

"Und unter der Brautflagge segelst Du? Da wünsch' ich Dir von Herzen viel tausendmal Glück!" rief er und küßte sie.

Sie entslüpfte ihm mit hochglühenden Wangen und holte ihren Mann.

"Willkommen daheim", sagte dieser und schüttelte Franz die Hand. "Da meinen die Leut' Wunder wie groß die Welt ist, und über ein kleines ist Einer wieder im Ort, von dem er ausgefahren ist."

In Franzens Mienen malte sich ein Etwa, das Genzi das Blut abermals und zwar bis über die weiße Stirn emportrieb. Er hatte sich ihren Mann offenbar anders vorgestellt.

"Und weißt Du auch, daß heut nicht bloß mein Hochzeitstag ist?" fragte sie ihn.

"Freilich, es ist der Namenstag von meiner Mutter," versetzte er, "und just darum bin ich Tag und Nacht gereist, um ihn nicht zu verpassen."

Aber jetzt drängten sich die Gäste zwischen sie, um auch Franz zu seiner Rückkehr Glück zu wünschen, wie sie es seinen Eltern gewünscht hatten, und jeder verlangte, daß er erzählen sollte, woher er käme und wo er überall gewesen sei. Frau Oppenrieder that endlich einen Machtsspruch. Der Franz müßte gar vor Hunger und Durst umkommen, wenn das so fort ginge. Eben wurden auch wieder frischgefüllte Schüsseln hereingetragen, und so suchte jeder seinen Platz auf und machte sich mit erneuter Ehrfurcht an die Arbeit.

(Fortsetzung folgt.)

deren Rahmen er vor wenigen Secunden getreten war, ein junger Mann um die Tische herum auf sie zu und schloß sie mit dem Kuse: "Ja, Mutter, ich bin es!" in seine Arme. Die Gäste fuhren von den Stühlen auf; die beiden merkten jedoch von dem Aufruhr nichts, sie hielten sich umschlungen, als wollten sie nimmer von einander lassen, und der Mutter rannen die Freudentränen über die Wangen. Der Vater stand unbeweglich in das vor ihm stehende Weinglas; sein rothes Gesicht hatte eine fast violette Farbe angenommen. Genzi, die zu ihm getreten war, legte ihm die Hand auf die Schulter und flüsterte erregt:

"Jetzt werdet Ihr nimmer allein sein, wann ich aus dem Haus gehe, Odm. Schenkt es mir zur Hochzeit, daß Ihr ihm verzeiht, das wäre das Schönste."

Er bewegte die Lippen, brachte aber keinen Ton hervor. Unterdessen hatte sich Franz aus den Armen der Mutter losgemacht und wendete sich zu dem Vater, dem er bittend die Hand entgegenstreckte. Es wurde plötzlich still im Saal und aller Augen richteten sich gespannt auf Vater und Sohn. Franz war ein hübscher schlanker Bursche mit einem wetterbraunen Gesicht, aus dem die dunklen Augen offen und ehrlich, aber auch mit der ruhigen Festigkeit eines Mannes schauten, der gewohnt ist, Gefahren die Stirn zu bieten. Jetz leuchteten diese Augen freudig bewegt von dem Wiedersehen der Mutter, und wie er so, nach Matrosenart etwas breitbeinig, vor dem Vater stand und die kräftige Rechte bittend ihm entgegenstreckte, hatte er die weiblichen Hochzeitsgäste schon alle auf seiner Seite. Und

wie aus dem Herzen heraus klang nicht seine Bitte, daß der Vater ihm seinen Ungehorsam und den Kummer vergeben möchte, den er ihm und der Mutter gemacht hätte!

"Joseph, Joseph, es ist ja unser Franz," rief diese mit Thränen und schlängt ihren Arm um seinen Nacken. Genzi war ein wenig zurückgetreten.

Oppenrieder hob die Augen. Er sah seine Frau an, den Geistlichen von Taufers, der die Hände wie zum Gebet gefaltet hatte, die Hochzeitsgäste und zuletzt seinen Sohn.

"Herrzliebster Vater!" bat dieser.

"Es ist schon gut," sagte Oppenrieder endlich. "Wir reden noch später mitsammen."

Da ging es wie ein Brausen durch den Saal, während die Mutter ihren Mann ein über das andere Mal auf die Wange küßte, und Franz seine Hände schüttelte und fröhlich rief:

"Land! Land!"

Dann umarmte er in seiner Herzensfreude den Pfarrer von Taufers, weil dieser ihm just zunächst stand, und jetzt fiel sein Blick auf Genzi und wie ein Blitz zuckte es durch seine Mienen. Eine Secunde lang stand und starre er.

"Poz Steuer und Compagnie, die Genzi!" rief er in der nächsten und sah ihre beiden Hände mit kräftigem Druck. "Ja, bist Du's denn wirklich?"

Sie nickte lächelnd und erröthend unter seinen von lebhafter Bewunderung strahlenden Blicken.

Dank.

2509

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme während der langen Leidenszeit und nach dem Hinscheiden unserer geliebten Gattin und Mutter sprechen hierdurch ihren tiefsinnigsten Dank aus.

**Dr. Scheurich
und Familie.**

**J. Andéls**

neu entdecktes

überseeisches Pulver

tötet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Erht und billig zu haben in Prag in

J. ANDÉL'S Droguerie
„zum schwarzen Hund“, 2511

13, Hussgasse 13.

In Hirschberg bei Herrn Ed. Bettauer.

In Lahn bei Herrn A. Friebe. In Bolkenhain bei Herrn E. Basler, Drog. In Schmiedeberg bei Herrn Hermann Tschentscher. — In Warmbrunn bei Herrn E. Piontek, Drog. — In Schönau bei Herrn F. Weiss, Apoth.

Bauholz = Verkauf.

Montag den 6. September er., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen zu Hermsdorf u. s. im Gashof zum Verein aus dem Forstrevier Hermsdorf und den Forstorten: Maßenberg, Kohlstrand und Rothwasser

883 Stück Nadelholz-Langholz,
166 " " -Alöher und
20 " " -Stangen

öffentliche meistbietend verkauft werden.

Giersdorf, den 27. August 1886.

**Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Obersförsterei
2504 Hermsdorf.**

Zabafpfeisen

empfiehlt zu kaufen 2517

Emil Jaeger.

Schneefoppe!

Einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Mittheilung, daß ich das von meinem verstorbenen Vater innegehabte

Hotel auf der Schneekoppe

laut testamentarischer Bestimmung übernommen habe.

Ich werde mich bemühen, meine Hospize im Sinne des mir leider so früh Verschiedenen weiter zu leiten und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, allen Ansprüchen des mich besuchenden Publikums zu genügen, um jedem den Aufenthalt hier oben zu einem angenehmen zu machen.

2529

Emil Pohl,

Besitzer der Hospize auf der Schneekoppe.

6fach preisgekrönt in Jahrefrisst.

Deutschen Chartreuse und Benedictiner, Salvator- u. Admiral-Liqueur etc. etc., Cognacs, Arac, Rum etc., den feinsten und thenersten ausländischen Marken ebenbürtig, dabei wesentlich billiger liefert die

**1288 Düsseldorfer Punsch- und Piquenfabrik
B. Meising in Düsseldorf.**
Käuflich in den feineren Geschäften. — Jede Flasche trägt meine Firma.
Depôt bei M. Cassel in Hirschberg.

Desinfectionsmittel

aller Art als:

100% Rüssige Carbolsäure, Carbolpulver, Chlorkalk, Eisenvitriol, Coniferengeist, Carbolese f. Waschen von Krankenwäsche, empfiehlt **Ed. Bettauer's** Droguenhändlung.

Neue Herrenstr. 1a ist ein möblirtes Zimmer zu vermieten 2518 bei **Jul. Plischke.**

Stöcke! Stöcke!

zu bedeutend herabgesetzten Preisen 2516
bei **Emil Jaeger.**

Anfang October ist die herrschaftlich eingerichtete

erste Etage zu vermieten. 2501

Villa Starke, Schönaustraße.

An der neuen Boberbrücke. Mechanische Kunst-Ausstellung

Otto Prinzlau.

Indem ich hiermit den hochgeehrten Einwohnern hiesiger Stadt für den so zahlreichen Besuch meiner Ausstellung mechanischer Kunstwerke meinen aufrichtigsten Dank abstelle, mache ich zugleich darauf aufmerksam, daß dieselbe nur noch bis ins. Montag den 30. August eröffnet ist. Um recht zahlreichen Besuch bitten 2496

Otto Prinzlau, Autodidact der Mech. aus Hamburg.

Bekanntmachung.

Den Ehrendamen des Vereines für Volksküchen, welche auch in dem verflossenen Jahre, 1. April 1885/86, wieder mit so anerkennenswerther Bereitwilligkeit bei dem Betriebe der Volksküche hilfreiche Hand geleistet haben, sagen wir hierdurch unseren verbindlichsten Dank.

Hirschberg, den 26. August 1886.

**Der Vorstand
des Vereines für Volksküchen.**
Bassenge.

Als die Unterzeichneten vor 3 Jahren mit der Bitte um Unterstützung eines Bazaars hervortraten, damit eine stützte Diaconissin zur Krankenpflege angestellt werden könnte, so war das Resultat insofern ein sehr dankenswerthes, als der Ertrag derselben die Mittel ergab, neben den unzureichenden laufenden Beiträgen bis jetzt unsere Pflege- und Lehr-Diaconissin zu erhalten. Diese Mittel sind aber jetzt vollständig erschöpft; deshalb haben wir für die zweite Hälfte des October einen neuen Bazar in Aussicht genommen und richten nun an den bekannten Wohlthätigkeitsamt unserer Mitbürger und aller Derer, die sich für die Sache interessieren, die dringende Bitte, durch Gaben, die zum Verkauf geeignet sind, uns zu unterstützen, seinerzeit den Bazar zu besuchen und durch gefällige Einkäufe freundlich die gute Sache fördern zu helfen.

Zur Empfangnahme der Gaben sind die Unterzeichneten jederzeit bereit.

Hirschberg, 27. August 1886.

Frau Landgerichtsrath Berg, Frau Pastor pr. Zinster, Fr. Olga Fischer, Fr. Agnes Bliegel, Fr. General von Grotow, Frau Landgerichts-Direktor Haase, Frau Lieutenant von Kalscheim, Frau Gymnasial-Direktor Lindner, Fr. General von Neumann-Gosel, Frau Kaufmann Clara Pollack, Frau Hauptmann Reinecke, Frau Oberamtmann Rudolph, Fräulein Schlebener, Frau Rittergutsbesitzer Schubert, Frau Kaufmann Schulz-Völker, Fr. Alice von Seckendorff, Frau Kaufmann Simansky.

Frau Landgerichtsrath Berg.

Frau Pastor pr. Zinster, Fr. Olga Fischer.

Fr. Agnes Bliegel, Fr. General von Grotow.

Frau Landgerichts-Direktor Haase.

Frau Lieutenant von Kalscheim.

Frau Gymnasial-Direktor Lindner.

Fr. General von Neumann-Gosel.

Frau Kaufmann Clara Pollack.

Frau Hauptmann Reinecke.

Frau Oberamtmann Rudolph.

Fräulein Schlebener.

Frau Rittergutsbesitzer Schubert.

Frau Kaufmann Schulz-Völker.

Fr. Alice von Seckendorff.

Frau Kaufmann Simansky.

Frau Landgerichtsrath Berg.

Frau Pastor pr. Zinster.

Fr. Olga Fischer.

Fr. Agnes Bliegel.

Fr. General von Grotow.

Frau Landgerichts-Direktor Haase.

Frau Lieutenant von Kalscheim.

Frau Gymnasial-Direktor Lindner.

Fr. General von Neumann-Gosel.

Frau Kaufmann Clara Pollack.

Frau Hauptmann Reinecke.

Frau Oberamtmann Rudolph.

Fräulein Schlebener.

Frau Rittergutsbesitzer Schubert.

Frau Kaufmann Schulz-Völker.

Fr. Alice von Seckendorff.

Frau Kaufmann Simansky.

Frau Landgerichtsrath Berg.

Frau Pastor pr. Zinster.

Fr. Olga Fischer.

Fr. Agnes Bliegel.

Fr. General von Grotow.

Frau Landgerichts-Direktor Haase.

Frau Lieutenant von Kalscheim.

Frau Gymnasial-Direktor Lindner.

Fr. General von Neumann-Gosel.

Frau Kaufmann Clara Pollack.

Frau Hauptmann Reinecke.

Frau Oberamtmann Rudolph.

Fräulein Schlebener.

Frau Rittergutsbesitzer Schubert.

Frau Kaufmann Schulz-Völker.

Fr. Alice von Seckendorff.

Frau Kaufmann Simansky.

Frau Landgerichtsrath Berg.

Frau Pastor pr. Zinster.

Fr. Olga Fischer.

Fr. Agnes Bliegel.

Fr. General von Grotow.

Frau Landgerichts-Direktor Haase.

Frau Lieutenant von Kalscheim.

Frau Gymnasial-Direktor Lindner.

Fr. General von Neumann-Gosel.

Frau Kaufmann Clara Pollack.

Frau Hauptmann Reinecke.

Frau Oberamtmann Rudolph.

Fräulein Schlebener.

Frau Rittergutsbesitzer Schubert.

Frau Kaufmann Schulz-Völker.

Fr. Alice von Seckendorff.

Frau Kaufmann Simansky.

Frau Landgerichtsrath Berg.

Frau Pastor pr. Zinster.

Fr. Olga Fischer.

Fr. Agnes Bliegel.

Fr. General von Grotow.

Frau Landgerichts-Direktor Haase.

Frau Lieutenant von Kalscheim.

Frau Gymnasial-Direktor Lindner.

Fr. General von Neumann-Gosel.

Frau Kaufmann Clara Pollack.

Frau Hauptmann Reinecke.

Frau Oberamtmann Rudolph.

Fräulein Schlebener.

Frau Rittergutsbesitzer Schubert.

Frau Kaufmann Schulz-Völker.

Fr. Alice von Seckendorff.

Frau Kaufmann Simansky.

Frau Landgerichtsrath Berg.

Frau Pastor pr. Zinster.

Fr. Olga Fischer.

Fr. Agnes Bliegel.

Fr. General von Grotow.

Frau Landgerichts-Direktor Haase.

Frau Lieutenant von Kalscheim.

Frau Gymnasial-Direktor Lindner.

Fr. General von Neumann-Gosel.

Frau Kaufmann Clara Pollack.

Frau Hauptmann Reinecke.

Frau Oberamtmann Rudolph.

Fräulein Schlebener.

Frau Rittergutsbesitzer Schubert.

Frau Kaufmann Schulz-Völker.

Fr. Alice von Seckendorff.

Frau Kaufmann Simansky.

Frau Landgerichtsrath Berg.

Frau Pastor pr. Zinster.

Fr. Olga Fischer.

Fr. Agnes Bliegel.

Fr. General von Grotow.

Frau Landgerichts-Direktor Haase.

Frau Lieutenant von Kalscheim.

Frau Gymnasial-Direktor Lindner.

Fr. General von Neumann-Gosel.

Frau Kaufmann Clara Pollack.

Frau Hauptmann Reinecke.

Frau Oberamtmann Rudolph.

Fräulein Schlebener.

Frau Rittergutsbesitzer Schubert.

Frau Kaufmann Schulz-Völker.

Fr. Alice von Seckendorff.

Frau Kaufmann Simansky.

Frau Landgerichtsrath Berg.

Frau Pastor pr. Zinster.

Fr. Olga Fischer.

Fr. Agnes Bliegel.

Fr. General von Grotow.

Frau Landgerichts-Direktor Haase.

Frau Lieutenant von Kalscheim.

Frau Gymnasial-Direktor Lindner.

Fr. General von Neumann-Gosel.

Frau Kaufmann Clara Pollack.

Frau Hauptmann Reinecke.

Ergebnene Anzeige.

Im Vertrauen auf den mir bekannten Kunstsinn der geehrten Bewohner Hirschbergs und Umgegend habe ich es unternommen, mich mit Kräften ersten Ranges in Verbindung zu setzen und in der nahe bevorstehenden Saison auf dramatischem Gebiete Vorzügliches zu bieten. Die Geschmacksrichtung des geschätzten Publikums ist mir zur Genüge bekannt und aus diesem Grunde sind Kräfte für Schauspiele, Possen und Operetten gewonnen worden. Der Dutzendbilletverkauf beginnt Mittwoch den 1. September und bietet derselbe nächst dem directen pecuniären Vortheil auch noch den, daß diese Billets zu jeder beliebigen Abonnementvorstellung während der Saison, „die anderweiten Engagements wegen nur auf 4 Wochen festgesetzt ist“, Gültigkeit haben. Das Theaterbureau befindet sich in der Theatercasse, Eingang Hauptportal Promenade, täglich von 10 bis 1 Uhr Vormittags. Alles Nähere ist dortselbst zu erfahren.

Die Saison beginnt Sonntag den 19. September. Briefliche Ordres werden prompt besorgt. Um gütige Unterstützung des Unternehmens bittet

Hochachtungsvoll

2521

Oscar Efrem.

Am Tage von Sedan

soll auch dieses Jahr ein Schulkindergarten stattfinden. — Durch reichliche Spenden an Geld und Gegenständen von hiesigen Einwohnern konnten bisher alljährlich zu gleichen Festen namentlich ärmere Schul Kinder sehr erfreut werden! — Die Unterzeichneten erklären sich auch in diesem Jahre zur Empfangnahme gütiger Gaben für diesen Zweck bereit.

Günther,
Stadtrath.

Walter,
Kaufmann und Spediteur.

Schwahn,
Rentner.

Das Sedanfest

wird in hiesiger Gemeinde Sonntag den 5. September er. gefeiert und befindet sich der Festplatz an der Lindenstraße. Freiwillige Beiträge zur Beschaffung der Kinder werden von dem Ortsvorsteher Herrn Guttler, Restaurateur Thiel und Gastwirth Scholz mit Dank entgegengenommen.

Zur Aufstellung der Buden erscheinen die Herren Gottschalk und Thiel nähere Auskunft. Alle Gemeinde-Mitglieder von Cunnersdorf werden zu dem Feste freundlich eingeladen. Cunnersdorf, den 28. August 1886.

Der Gemeinde-Vorstand.

Meteorologisches.

28. August, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 736 mm (gestern 732 1/2). Luftwärme
+14° R. Niedrigste Nachttemperatur +10° R.

F. Hapfel, Schildauerstraße 7.

Concerthaus.

Heute Sonntag:

Freiconcert,

frischer Anstich von
echt

Münchener Spatenbräu

und Abends von 7 Uhr ab

Nebhühner und

Hühnerfricassée,

wozu ergebenst einladet

2522

Oscar Efrem.

Boonekamp of Maag-Bitter

empfiehlt

2144

Wilh. Stolpe,
Warmbrunnerstraße Nr. 3.

Unterat von M. Illingling's Verlag.

Meines Vaters Verhängnis.

Eine Erzählung aus dem Leben.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel. In der Wüste.

„Der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied.“

Das sind die Worte, die mich stets verfolgen; das ist der Fluch, der auf meinem Leben gelässt.

Hätte ich meinen Vater nicht gekannt, hätte ich ihn nicht geliebt, hätte nicht ich selbst im Schweigen der Wüste, das tiefer war als das Schweigen des Grabs, ihm die Augen zugeschlagen, ja, hätte ich ihn auch nur gebührend begraben und beweinen können, so würde vielleicht auch mich der Welt alltägliches Getriebe und die allen Menschen gemeine Sorglosigkeit jenen breiten Weg hinabgedrängt haben, der zum Nichts uns leitet.

Bis mein Vater zu Boden sank und starb, war mir auch nicht einmal der Gedanke gekommen, daß er sterben könnte. Ich wußte, daß er beschlossen hatte, mich sicher nach der neuen Heimat, die er mir bestimmt, zu bringen, um dann selbst in noch entferntere Einsamkeiten hinwegzuwandern. Und wenn er einmal etwas beschlossen, wann wäre es ihm sonst wohl je mißlungen?

Wenn jemals ein entschlossener Mann von unbeugsamer Willenskraft auf Erden lebte, so war es mein Vater. Und das bewies er auch jetzt, in dieser letzten, verhängnisvollen Handlung seines verhängnisvollen Lebens. „Kapitän, hier verlasse ich Euch!“ rief er dem Führer der Wagenkarawane zu, an einer Stelle, wo eine dunkle, enge Schlucht sich von dem steilen Gebirgswege abzweigte. „Meine Gründe sind mein eigen. Niemand frage danach. Mein ganzes Gepäck lasse ich unter Eurer Obhut. Meinen Anteil an dem Zuge habe ich bezahlt, und was mir zusteht, werde ich in Sacramento einfordern. Mein kleines Mädchen und ich, wir nehmen diesen kürzeren Fußweg durch die Berge.“

„Herr General!“ erwiderte der Führer unseres Zuges voll Erstaunen. „Vergeben und vergessen, Herr; vergessen und ver-

gessen. Was liegt an einem hastigen Wort, der Ermattung, Dual und Erschöpfung von

in der Hölle gesprochen? Wenn nicht Körper und Geist zu erinnern, die dann Eure Willen, kommt doch zurück um Eurer jungen Tochter willen!“

„Fahrt wohl“, erwiderte mein Vater, nahm meine Hand und wir waren außer Sicht dieser unerträglichen Leute, mit denen wir seit mehr als acht Wochen auf unserer rauhen Wanderung zusammen gewesen. Freudig atmete ich auf, als die letzten Lante der mit ihren Ochsenwagen mühselig sich dahinschleppenden Karawane in der Ferne verhältnissen, und der frische Lufthauch, die herzerhebende Freiheit des Hochgebirges uns umfingen. Es war der 29. Mai, und meiner thörichten Jugend schien diese unendliche Weite schneebedeckter Bergriesen ein hübscher, einladender Ort für eine kühle Fußwanderung.

„Erema“, sagte mein Vater zu mir, als wir zwei in der Wildnis allein standen, „weißt Du, meine Erema, weshalb ich Dich von Ihnen fort bringe?“

„Theurer Vater, wie sollte ich das wissen? Ihr habt es gethan und es muß also gut sein.“

„Es geschah nicht wegen ihrer albernen Beleidigungen, Kind. Du weißt, wie wenig ich auf solche Dinge achte. Nein, um Deinetwillen, meines einzigen Kindes willst du ich das, was ich jetzt thue.“

Wortlos blieb ich zu ihm auf, in seine großen, traurigen Augen, und plötzlich hob er mich in seinen Armen empor und küßte mich, als sei ich nur ein kleines Kind, statt eines fast schon erwachsenen Mädchens von fünfzehn Jahren. Wie zwor hatte er das gehabt, und deshalb erschreckte es mich ein wenig. Er sah es und sagte, noch immer mit seinem einen Arme mich innig umschlungen haltend:

„Vielleicht wirst Du, mein theures Kind, noch einmal in Deinem späteren Leben lernen, dankbar dafür zu sein, daß Du einen so strengen, kalten Vater gehabt. Besser wirst Du so der Welt entgegenzutreten vermögen, und glaube es mir, meine Kleine, einer rauhen Welt hast Du zu begegnen.“

Damals vermochte ich mir meines Vaters Wesen nicht zu erklären, aber jetzt, da ich zurückbliebe, ist es Alles, ach, so leicht zu verstehen.

Doch nicht halb so gut vermöge ich mich einen Besenstiel sehen kann. Fern oder nah,

Dann sind meine Augen besser als meine Erinnerung. Wir müssen wieder eine viertel oder eine halbe Meile weit zurückgehen; das kann uns nicht viel ausmachen.“

„Durch den Staub und den Sand?“ begann ich zu klagen, aber ein Blick von ihm ließ mich in meinem Murren innehalten. Und das Nächste, dessen ich mich dann noch erinnere, muß lange, lange nachher geschehen sein.

Es steht außer allem Zweifel — in dieser Wüste gab mein Vater sein Leben für das meine. Damals wußte ich es nicht, hatte auch nicht die entfernteste Ahnung davon, denn ich war noch so jung und gänzlich erschöpft und seinen Anweisungen blindlings gehorsam. Es ist ein entsetzlicher Gedanke — jetzt, da ich ihn zu denken vermag — aber um mein eigenes, kleines, wertloses Leben zu retten, muß ich damals jeden Tropfen Wasser aus seiner flachen Feldflasche, die kaum ein halbes Quart hält, allein getrunken haben. Das Wasser war warm und der Flaschenhals sandig, und ich murkte sogar, während ich trank, und was muß mein Vater (der während der ganzen Zeit verdurstend, sterbend nach einem Tropfen lechzte, und nicht einen Tropfen sich gönnen) was muß er von mir gedacht haben?

Aber er sagte auch nicht ein Wort, so weit ich mich erinnere, und das macht es mir nur um so qualvoller. Wir hatten uns in einen trockenen, vulkanischen Distrikt des Gebirges verirrt, wo alle Schneebäche schon ganz frisch im Jahre versiegten waren und es keine natürlichen Quellen gab. Zu unserer Leitung hatten wir nichts als einen kleinen Taschenkompass, dessen Nadel durch den Sandstein auf ihrer Axe feststeckte, und die glühende Sonne, wenn sie einmal hinter den heißen, trockenen, treibenden Wolken hervortrat. Die Wolken zogen sehr niedrig, fast unmittelbar über uns, gleich Geiern, die auf uns herniederstossen wollten. Mir schienen sie über unseren Häuptern vor denen, die ihnen nachstürmten, heulend und kreischend dahinzustiehen. Aber mein Vater sagte, sie könnten keinen Laut von sich geben und ich widersprach ihm niemals.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementsspreis pro Quartal 15 M.;
bei der Post und den auswärtigen Commanitien
1 M. 5 Pf.



Erschließung

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Nelzonen 30 Pf. pro Zeile.

Beiblatt zur „Post aus dem Niesengebirge“.

Sonntag den 29. August 1886.

Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Warmbrunn, 26. Aug. Eine Haussuchung soll Sachen von so belastender Weise gegen einen Garrenarbeiter, der Leiter des Zweigvereins deutscher Tabaksarbeiter in Hirschberg ist, zu Tage gebracht haben, daß gegen denselben die Briefsperrre verhängt worden ist und an den Adressaten eingehende Sendungen nur durch das Königliche Amtsgericht übermittelt werden. — Vorgestern wurde durch den hiesigen Amtsvorsteher-Stellvertreter, Herrn Hauptmann a. D. Kühllein, der neuernannte Ortsvorsteher, Herr Hotelbesitzer Hentschel in sein Amt eingeführt.

Reibnitz, 29. August. Die zwischen hier und Warmbrunn coursirende Personenpost wird mit 1. September aufgehoben und durch Omnibuswagen ersetzt.

B. Bollenhain. (O.-C.) Unsere R.-G.-B.-Section ist ernstlich bemüht, durch Eröffnung hübscher Wege, Aufstellung von Wegweisen &c. dem reisenden Publikum entgegenzukommen. Nachdem nun der Weg um die Volkburg fertig gestellt ist, beabsichtigt man auf dem „Großen Bau“ eine Schuhhütte zu erbauen. — Mit der nun schon seit 3 Jahren geplanten Erbauung eines zweiten Schulhauses in Nieder-Würgsdorf scheint es jetzt Ernst werden zu sollen. Das neue Gebäude soll gegenüber der Cantorschule errichtet werden.

Landeslust, 26. August. Am Dienstag sollte in Wittgendorf das feierliche Fest der Knopftrocknung auf dortiger Kirche nach den an derselben vorgenommenen umfangreichen Renovationsarbeiten stattfinden, da passierte gestern noch ein schwerer Unglücksfall, der die heutige Feier beeinträchtigt hat. Ein etwa neunzehnjähriger Zimmergesell stürzte von dem Thurm herab und zwar zunächst auf ein vorpringendes Dachstein, an dem er sich den Kopf vollständig zerschlug und dann zur Erde. Der Verunglückte war sofort eine Leiche und hat man das Gehirn an mehreren Stellen umherliegend gefunden.

Wiesa bei Greiffenberg, 26. August. (O.-C.) Bei dem heute Nachmittag über unserm Orte über $\frac{1}{2}$ Stunde gespendeten sehr heftigen Gewitter zündete um $3\frac{1}{2}$ Uhr ein Blitzastrahl das gleich hinter dem Hentschel'schen Gasthaus stehende Maurer Fischer'sche Wohnhaus Nr. 69, welches nebst dem Hinterhause abbrannte, außerdem wurde das Dach des dicht daneben befindlichen Bachmann'schen Wohnhauses durch die Löschhilfe arg beschädigt. Ferner schlug eine Viertelstunde später der Blitz, ohne zu zünden, in das Kutschmann'sche Wohnhaus Nr. 51, beschädigte das Dach und den Dachstuhl, sowie eine Wohnstuben-Decke. Das Fischer'sche Haus ist mit 6500 M. bei der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt und der Inhalt bei der Elberfelder versichert.

Görlitz, 26. August. Unsere Stadt erhält im September eine neue Bierde. Die Hamburger Actien-Gesellschaft für Meteorologische und Annoncen-Uhren hat bereits in 30 der bedeutendsten Städte des Reiches über 100 ihrer interessanten Meteorologischen und Annoncen-Uhren-Säulen aufgestellt und errichtet nunmehr auch in Görlitz am Marienplatz, nachdem der Magistrat seine Bewilligung ertheilt hat, eine derartige Säule. Ein 3 Meter hoher Kunstguß auf schmuckem Postament trägt in seinem oberen Theile die Embleme der Tageszeiten, indem die Windrose mit

Fahne ihn bekrönt. Eine im Hauptfelde erscheinende große Uhr, Barometer, Thermometer, Sonnen- und Mondauf- und Niedergang, Tag- und Nachtänge, Wetterprognos, abgehende und ankommende Büge, Tableaux der Einwohnerzahl, der Münzen &c. bilden die reiche Ausstattung, während die Uhr einen sich drehenden Apparat treibt, der 20 Empfehlungsblätter verschiedener Firmen vor's Gesicht treten läßt, deren jedes allmählich verschwindet, um dem nachfolgenden Platz zu machen.

Breslau, 27. Aug. Prinz Ludwig von Battenberg ist heute früh hier eingetroffen und im Hotel du Nord abgestiegen. Der Prinz, welcher nur von einem Kammerdiener begleitet war, reist incognito unter dem Namen eines Mr. Brown. Nachdem der Prinz Deutschen nach Darmstadt, Berlin und Lemberg abgesandt hatte, fuhr er um 12 Uhr 15 Minuten Mittags in der Richtung nach Oberschlesien weiter.

Striegau, 27. August. Wie s. B. berichtet, war von Seiten des evangelischen Gemeindekirchenrats und der Gemeindevorstellung an das Ministerium für öffentliche Arbeiten bezw. an die Königliche Eisenbahndirection in Berlin eine Petition gerichtet worden, in welcher ersucht wird, daß bei dem Bau der Eisenbahn von hier nach Bollenhain die Linie nicht durch die Stadt und an der evangelischen Kirche vorübergeführt werde. Darauf ist unter dem 19. d. Mts. zu Händen des Pastor pr. Günzel von Seiten der Königl. Eisenbahndirection zu Berlin Bescheid ergangen, in welchem mitgetheilt wird, daß es aus bautechnischen und Sparsamkeitsrücksichten bei der durch die Stadt Striegau gewählten Trace bleiben müsse.

Muskau, 24. August. In der am 21. d. Mts. stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Magistrats-Sekretär Knoll zu Grünberg mit 8 von 12 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister hiesiger Stadt gewählt. Im ganzen betrug die Zahl der Bewerber um den vacanten Bürgermeisterposten — neunzig!

Hultschin, 26. August. Ein dem Trunk ergebenes Ehepaar, Drzewniani in Ludgierzowiz, bekam in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag Streit. Die Frau erschlug hierbei den Mann, knüpfte ihn hierauf an die Thürklinke und verbreitete die Nachricht, ihr Mann habe sich erhängt. Die heute vorgenommene Section hat den Mord bestätigt; die Verhaftung der Mörderin ist erfolgt.

Lipine, 25. August. Auf eine schmähliche Weise ist der Wächter Swoboda von der Mathilden-Grube (Westfeld) umgekommen; man fand diesen heute vor dem Grubenplatze erschossen liegen. Niemand anders hatte das schreckliche Werk vollbracht, als Diebe; denn vor kurzer Zeit hatte der Verbliebene eine Diebesbande, welche beim Obersteiger Segnitz einbrechen wollte, vertrieben. In der Nacht vom 20. zum 21. d. Mts. ist derselbe von vermußten Gestalten geknebelt und in den Grubenteich geworfen worden, doch gelang es ihm, sich noch zu retten. Trotzdem erfreute er sich seines Lebens nicht lange, bloß 5 Tage. Der Dahingeschiedene war ein rechtshaffener Mann, der stets seines Amtes gewissenhaft waltete. (Oberschl. Anz.)

ebirge.

gen.

7. Jahrg.

gust. Zwischen 350 Arbeitern, der Nationalität, fand nach der Ebend auf dem Heimwege, unweit e bei Bitterfeld, ein Zusammenstoß eine kräftige Schlägerei, bei er die Hauptrolle spielte, endete. Eine Fuhre Steine ist von Kopf Sechs Arbeiter erlitten erhebliche

27. August. Als gestern Abend Büchalter eines in der Steingasse er fittenpolizeilicher Kontrolle stehen in deren Zimmer drang und einen emselben antraf, gab er fünf Reis auf seine Geliebte ab. Drei davon fehl. Die Verwundung in der id im Rücken von einer Kugel ist Der Thäter wurde sofort verhaftet. August. Ein Buchhausgefangener, erfiel in seiner Zelle einen derselbe ihn Tags vorher wegen angezeigt hatte. Der Verbrecher r das Seitengewehr und verlor e wichtige Hiebe über den Kopf ei des Schwerverwundeten eilte ein bei, der, nachdem ihn Lucas an den Wüthenden mit seinem Säbel hl Lucas, wie der übersallene Aufklebt im Hospital.

Bulgarien.
er ist am Sonnabend Mittag ausgereist und zwar in der Absicht, Giurgev nach Dom-Palanka in hem ihn eine Anzahl bestochener zurückzulehren; schon gestern wollte eintreffen. Sobald er in Lewberg

stießend zu Thal schäumte. Es che Stelle und Schritt vor Schritt tlang, so kamen sie an eine er als die gefährlichste bezeichnete. schmal und hart neben ihm, gerade der Cenzi saß, brach der Fels jäh lor sich im leuchtenden Nebel wie i schaute furchtlos hinab und ihr ger.

er nur Allem herhaft in's Ge besser wird er damit fertig," äußerte bedenkllichen Stelle vorüber waren, ihm bei.

rief er und zog sie an sich. Nach er wieder: daß all' die Unruhe, das Hin- und ganze Hochzeitspektakel jetzt ein Narr bin ich mir vorgelommen, habe dabei sitzen müssen, wie die auch vollgekippt und gemeint ha mit einer Ehr' an und es ist ein Ruhe daheim wird mir's wieder

fest in Lutz und Mantel gehüllt, denn es wehte salt von den Eisschroffen des Billerthales her. Sie störte ihren Mann nicht, hatte sie doch genug für sich zu denken und zu träumen. Der Abschied von dem Hause, das ihr nach den traurigen Erfahrungen mit der kränkelnden Mutter zu einer glücklichen Heimath geworden, zitterte in ihrem Herzen noch, und die Zukunft erfüllte sie mit bangen Ahnungen. Es möchte wohl eine Nachwirkung der Erzählungen Franzens sein, daß sie sich

„Ich mein' halt, daß es leichtlich leicht ausgehen wohl werden.“ „Ich mein' halt, daß es leichtlich leicht ausgehen wohl werden.“

„Hab' keine Angst nicht,“ beruhigte er sie. „Er weiß, daß es jetzt gilt, die Augen offen zu halten und schau, da kommt auch der Mond heraus!“

Eben stieg die abnehmende Scheibe im Osten empor und ihr Dämmerlicht überhauchte silbern die Tannenwipfel in der Tiefe und die Bergwände wie den Wildbach, der unter einer geländerlosen Brücke brausend

„Mich freut's halt, wann ich was dazu thun kann, daß auch Andere eine Lust haben,“ bemerkte Cenzi.

„Da hättest Du ein Musikan werden sollen,“ scherzte er. „Nu, Du bist noch jung und wirst schon noch lernen, daß dabei nichts herauskommt. Der Oppenrieder hat mir erzählt, daß Du allemal wegen des Franz die Kante der Bäuerin gegen ihn gehalten hast und auch heut noch. Glaubst Du, daß sie es Dir danken wird?

Ergebnene Anzeige.

Im Vertrauen auf den mir bekannten Kunstsinn der geehrten Bewohner Hirschbergs und Umgegend habe ich es unternommen, mich mit Kräften ersten Ranges in Verbindung zu setzen und in der nahe bevorstehenden Saison auf dramatischem Gebiete Vorzügliches zu bieten. Die Ge für Schauspiele, Opern und bietet derselbe nächst dem während der Saison, „die ande befindet sich in der Theatercasse zu erfahren.

Die Saison beginnt Unternehmens bittet

Am Tage

soll auch dieses Jahr ein Schrechliche Spenden an Geld und könnten bisher alljährlich zu gleicher sehr erfreut werden! — in diesem Jahre zur Empfangsbereit.

Günther, Stadtrath. Kaufmann

Boonekamp

empfiehlt
2144

Unterat von M. Tüngling's Verlag.

Meines Vaters Verhängnis

Eine Erzählung aus dem Leben.

(Nachdruck verboten)

Erstes Kapitel. In der Wüste.

„Der über die, so mich hassen, Ende der Väter heimsuchet an den Käfern bis ins dritte und vierte Glied.“

Das sind die Worte, die mich stets folgen; das ist der Fluch, der auf mein Leben gelässt.

Hätte ich meinen Vater nicht gekannt, hätte ich ihn nicht geliebt, hätte nicht selbst im Schweigen der Wüste, das tie war als das Schweigen des Grabs, die Augen zgedrückt, ja, hätte ich ihn nur gebührend begraben und beweinen können, so würde vielleicht auch mich der Alltägliches Getriebe und die allen Menschen gemeine Sorglosigkeit jenen brei Weg hinabgedrängt haben, der zum Ni uns leitet.

Bis mein Vater zu Boden sank i stark, war mir auch nicht einmal der Dank gekommen, daß er sterben kön Ich wußte, daß er beschlossen hatte, n sicher nach der neuen Heimat, die er bestimmt, zu bringen, um dann selbst noch entferntere Einsamkeiten hinwegzuvndern. Und wenn er einmal etwas schlossen, wann wäre es ihm sonst je mißlungen?

Wenn jemals ein entschlossener Mensch von unbeugsamer Willenskraft auf Er lebte, so war es mein Vater. Und bewies er auch jetzt, in dieser letzten, hängnissvollen Handlung seines verhängnissvollen Lebens. „Kapitän, hier verlasse Euch!“ rief er dem Führer der Waj karawane zu, an einer Stelle, wo dunkle, enge Schlucht sich von dem ste Gebirgswege abzweigte. „Meine Freunde sind mein eigen. Niemand frage dan Mein ganzes Gepäck lasse ich unter E Obhut. Meinen Anteil an dem habe ich bezahlt, und was mir zusteht, werde ich in Sacramento einfordern. Mein kleines Mädchen und ich, wir nehmen diesen kürzeren Fußweg durch die Berge.“

„Herr General!“ erwiderte der Führer unseres Zuges voll Erstaunen. „Vergeben und vergessen, Herr; vergeben und ver gessen. Was liegt an einem hastigen Wort, der Ermattung, Dual und Erschöpfung von ich sehe keinen Baum.“

Haynau, 26. August. Bei dem Gewitter am Montag Abend schlug der Blitz in den Garten des Gasthofs zum „goldenen Löwen“, wobei ein Strahl auch durch den vom Garten zum Hofe führenden Gang fuhr, in welchem sich mehrere Turner der Höglingsriege, die wegen des Regens dort Schutz gesucht und sich auf die „Krippe“ gesetzt hatten, befanden. Der Blitz fuhr im Gange am Erdboden entlang, ohne irgend Jemanden zu verletzen, bis in die Mitte des Hoses, wo er, rings herum Funken sprühend, verschwand. Die jungen Leute in dem Gange waren allerdings vom Schreck mehr tot wie lebendig. „Wir sind in der Krippe hoch in die Höhe gehopst“, sagten sie, „und wie wir zur Erde gekommen sind, wissen wir selbst nicht.“

Rauden, 25. August. Der „Oberschl. Volksst.“ wird von hier geschrieben: Als unser Herr Pfarrer in Staniz ein Begräbniß abhielt, kam, ehe noch die Leiche in's Grab herabgelassen wurde, ein Hase zugelaufen, welcher, da rings im Kreise das Volk stand, keine andere Zufluchtstätte fand, als in's Grab zu springen. Der Todtengräber mußte nun in's Grab steigen, um den Hasen aus seiner vorzeitigen Ruhestätte heraus zu bringen. Mehrere Versuche, ihn zu fangen, waren vergeblich, da er immer wieder in die Höhe sprang und den Händen des Todtengräbers entglitt. Inzwischen sagte der Pfarrer den Leuten, sie möchten eine freie Strafe für den nach Rettung schmachtenden Hasen lassen. Endlich gelang es, den Hasen zu erfassen und ihm durch den freien Weg die Freiheit zu schenken.

Brieg, 25. August. Die Gärtnersfrau Hoffmann aus Al-Leubusich, 7 Kilometer von Bieng entfernt, lehrte vorigen Sonnabend Abend mit ihrem jüngsten Sohne auf einem mit Grünfutter beladenen Wagen vom Felde heim. Beim Ueberfahren des Wagens über eine sogenannte Wassersfurche erlitt das Fahrzeug eine so erhebliche Erschütterung, daß Frau Hoffmann zurückwich und ihr die Sense, welche hoch oben in das Futter eingehobt war, in den Rücken fuhr und der Bedauernswerten den Kopf gräßlich durchbohrte. Nachdem dieselbe sich selbst noch aus dieser furchtbaren Situation zu befreien in der Lage gewesen, folgte alsbald der Tod. Wenige Wochen zuvor wurde deren Schwiegersohn im Walde von einer gefährlichen Kreuzotter gebissen, so daß er bis heutigen Tages noch schwer krank darnieder liegt.

Marklissa, 27. August. Gestern Vormittag fand man im Queis, in der Nähe des Färber Krause'schen Grundstückes hier selbst, die Leiche des Fabrikarbeiters August Schwerdtner aus Schwerta. Derselbe war in einer hiesigen Fabrik beschäftigt und als ruhiger und solider Mann bekannt. Die Motive zur That, welche in der Nacht vom Mittwoch zu Donnerstag stattfand, sind noch nicht aufgeklärt.

* Humoristische Sonntags-Post.

7. Fahrt.

(Nächtliche Abenteuer. — Neue Krankheit: Die Obstsucht. — Jahrmarkt. — Jagdansang. — Knuschen.)

Was doch dem Menschen Alles passieren kann, wenn er voll bittern Bieres oder sauren Weines ist! Ver spürt da am letzten Sonntag Abend (oder vielmehr am Montag früh) ein junger Mann, der von einem festlichen Gelage kam, einen unbezwinglichen Trieb, zur Abwechselung einmal unter den prächtigen Bäumen des

Cavalierberges zu übernachten. Er findet denn auch bald eine passende Bank, streckt die Glieder und legt sich nieder, schlafst auch bald ein. Als er erwacht und sich darüber klar geworden, wie er an die ungewohnte Schlafstelle gekommen, will er nach der Uhr sehen, um zu erfahren, wie spät es ist — sie ist „futsch“! Jetzt greift er nach seinem Hut, um nach der Stadt zurückzukehren — der ist auch „futsch“! Und so bleibt denn dem Aermsten, der seit dem vorigen Abend um recht respectable Kopfschmerzen reicher, um eine Uhr und einen Hut aber ärmer ist, nichts anderes übrig, als baarhäuptig und baaruhrig still und verstohlen nach seiner Behausung zu schleichen.

Nicht ganz so schlimm erging es zwei andern „Knaben“, welche sich zwar nicht nach freiem Nachquartier, wohl aber nach saftigen Birnen sehnten. Dieselben begaben sich nun gemeinschaftlich nach einem Garten innerhalb der Stadt, in welchem sie schon oft Fallobst bemerkten, überstiegen den Zaun und waren bald eifrig beschäftigt, die beliebten Früchte aufzulesen, wobei sie dem Hause die hintere Breite zulehrten, als plötzlich ein zischendes Geräusch hörbar wurde und der eine der beiden Knaben mit einem Aufschrei nach der untern Verlängerung des Rückens griff, welcher von einer Flüssigkeit triste. Mit einem Satz war der Getroffene wieder über den Zaun, und sein Genosse war ihm mit knapper Noth gefolgt, als ein nochmaliger kalter Wasserstrahl genau die Stelle im Grase traf, wo er sich soeben noch befunden hatte. Zum Dank dafür, daß der vorsorgliche Hausbesitzer die nächtlichen Besucher so eindringlich an das 7. Gebot erinnert hatte, rissen sie demselben eine unhöfliche, hier nicht wiedergegebende Neuerung nach und verschwanden im Dunkel der Nacht. — Augenscheinlich waren diese beiden jungen Leute von der jetzt grassierenden neuen Epidemie ergriffen, die man passend mit „Obstsucht“ bezeichnet, und welche sich dadurch äußert, daß der von ihr Besetzte eifrig alles Obst auffraß, welches er unter Bäumen und Sträuchern liegen sieht. In besonders ausgebildeten Fällen fallen sogar die noch am Baum und Strauch befindlichen Früchte dem krankhaften Trieb zum Opfer. Die Begriffe von „Mein und Dein“ verwirren sich in Folge dieser Krankheit vollständig, und sogar bei Leuten von sonst bester Erziehung. In noch nicht zu weit vorgerücktem Stadium soll es bisweilen gelingen, dieses offenbar rein geistige, der Kleptomanie sehr ähnliche Leiden dadurch zu coupiren, daß man die Kranken darauf hinweist, was sie sich und ihrer Familie schuldig sind, und wollen wir hoffen, daß auch die von uns bei einem Anfall dieser Gemüthskrankheit beobachteten jungen Leute noch heilbar sind. —

Der Wasserstrahl, der gegen diejenigen geschleudert wurde, welche sich um anderer Leute Knochen befummerten, hat seine Wirkung nicht verfehlt, denn dieselben beeilten sich sofort, zu constatiren, „daß von Seiten des betreffenden Productengeschäfts jetzt alles Mögliche gethan worden ist, um die Dünste zu beseitigen“! Ja, ja, was man aus Liebe thut, das geht noch mal so gut.

Auf den Anfang dieser Woche fielen zwei hochbedeutende Ereignisse: der Jahrmarkt und die Eröffnung der Hühnerjagd, doch ist man von den Resultaten beider noch sehr wenig gewahr geworden. Sollten die Rebhühner, die in Breslau schon zu 50 bis 70 Pf. pro Stück verkauft werden, in hiesiger Gegend vielleicht ausgestorben sein?

Herausgeber: Paul Dertel, Hirschberg. Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Roehl. Druck: Paul Dertel (vormals W. Pfund), Hirschberg

